

## **Predigt von Reiner de Vries zur Reformationsausstellung am 17.7.17 in der «Kirche an der Hintersteig»**

*Die von mir im Gottesdienst gehaltene Predigt kann in Umfang, Formulierungen und Inhalt von diesem Predigtmanuskript abweichen. Dieses Manuskript ist nur für den persönlichen Gebrauch bestimmt. Eine andere Verwendung ist nur mit meiner Zustimmung erlaubt.*

Röm. 3, 26-31 (GN)

Gott verschafft seinem Rechtsanspruch Geltung und schafft selber die von den Menschen schuldig gebliebene Gerechtigkeit, und das für alle, die einzig und allein auf das vertrauen, was er durch Jesus getan hat. Gibt es da noch irgendeinen Grund, sich mit etwas zu rühmen? Nein, alles Rühmen ist ausgeschlossen! Durch welches Gesetz? Etwa durch das Gesetz der Werke, das vom Menschen Leistungen fordert? Nein, sondern durch das Gesetz des Glaubens, das den Menschen zum Vertrauen einlädt!

Denn für mich steht fest: Allein aufgrund des Glaubens nimmt Gott Menschen an und lässt sie vor seinem Urteil als gerecht bestehen. Er fragt dabei nicht nach Leistungen, wie das Gesetz sie fordert. Oder ist Gott nur ein Gott für Juden? Ist er nicht auch für Menschen aus den anderen Völkern da? Ganz gewiss ist er das! Gott ist der Eine und Einzige, darum gilt auch: Beschnittene wie Unbeschnittene nimmt er aufgrund des Glaubens an. Setze ich etwa durch den Glauben das Gesetz ausser Kraft? Im Gegenteil: Gerade so bringe ich es zur Geltung!

**Video:** Reformation für Einsteiger

„Freiheit“ (von Werken, Freiheit von religiösen Anstrengungen) – dieser NT-Begriff wurde Martin Luther so wichtig, dass er sogar seinen Namen veränderte von „Luder“ zu „Luther“. Er baute den griechischen Begriff „Eleutherus“ in seinen bisherigen Namen ein. So konnte er eine seine wichtigste biblische Erkenntnis stolz in seinem Namen tragen: Freiheit

Welche biblische Erkenntnis wäre dir persönlich eigentlich so wichtig, dass du dafür sogar deinen Namen ändern würdest?

Wie würdest du heissen wollen, wenn du deine persönlich wichtigste biblische Erkenntnis in deinen Namen aufnehmen würdest? - Denkt gerne mal darüber nach. Gäbe es überhaupt so ein Aha-Erlebnis aus der Bibel für dich?)

**Folie:** Ich persönlich könnte meinen Namen ändern in Reiner **The** Vries, denn auch ich würde mich für den Begriff „eleutherus“ entscheiden – jedoch weniger mit dem Römerbrief begründen, sondern mit dem Galaterbrief.

Für Martin Luther war es damals dieser eine Vers aus dem Römerbrief: „Der Gerechte wird aus dem Glauben leben – allein aufgrund des Glaubens (des Vertrauens) nimmt Gott Menschen an und lässt sie vor seinem Urteil gerecht bestehen.“

Das liess Martin Luther regelrecht tanzen, als er das nach langem Ringen und studieren erkannte. Er selber drückte es so aus:

„Nun fühlte ich mich ganz und gar neugeboren und durch offene Pforten in das Paradies selbst eingetreten. Da zeigte sich mir sogleich die ganze Schrift von einer anderen Seite.“ (Alle grauen Punkte fielen von ihm ab)

Um diese Begeisterung nachvollziehen zu können müssen wir versuchen uns in die damalige Zeit zu versetzen.

„Gott als bester Freund?“ „Gott als Papa, der mein Bestes will?“ – das war damals undenkbar. Das fast alles bestimmende religiöse Gefühl war die „Angst“. Die Angst vor der Strafe Gottes und vor Höllenqualen. „Diese religiöse Angst“ war für die Kirche eine Gelddruckmaschine.

Das Weltbild war eindeutig „magisch“, „mystisch“, voller Rätsel.

Die Natur ist von Engeln, Teufeln, Hexen, Feen, Trollen, von Tiermenschen und Untoten bevölkert.

Häuser und Kleidung sind darum mit Amuletten und Symbolen geschmückt und entsprechend „geschützt“.

Kirchliche Gottesdienste wurden in lateinischer Sprache gehalten – die von der einfachen Bevölkerung wenig-, meist gar nicht verstanden wurde – die Liturgie war für viele reine „Geisterbeschwörung“- ein Schutz sozusagen gegen zahllose unsichtbare Mächte.

Die Kirche haftete den Menschen damals dicke graue Punkte an: Solange du ein Sünder bist, sieht Gott für dich nur die Hölle vor.

Und auch Angst vor Gott? – Ja, Angst vor Gott! Martin Luther ist ein hochbegabter junger Mann und – wenn es nach dem Willen des Vaters Hans Luder ginge – auf dem besten Wege ein fähiger Anwalt zu werden.

Wenn da nicht dieser eine „nachhause-Weg“ von Mansfeld nach Erfurt gewesen wäre. Es zieht ein gewaltiges Gewitter auf.

Der Blitz, er kam senkrecht von oben und schlägt in gefährlicher Nähe ein: ohrenbetäubender Knall, Brandgeruch in der Nase, liegen im Schlamm – für Martin ist klar – Gott selber treibt ihn vor sich her – noch hatte er ihn nicht erwischt.

Wie kann man einen zürnenden Gott besänftigen- einen Gott der ihn sogar mit Blitzen bestrafen will?

Luder ruft einen der mächtigsten Namen seiner Zeit an «Heilige Anna hilf!!» - er schiebt sie quasi zwischen sich und dem zürnenden Gott - und dann muss er natürlich noch selber etwas tun um Gott zu besänftigen: Sich in den Schlamm werfen, um Gnade betteln, und ein Gelübde ablegen „ja, Gott um Himmels Willen, ich werde Mönch!“

Zum Entsetzen des Vaters wählt er sich einen der damals härtesten Orden aus, das Augustinerkloster in Erfurt. Hier kasteit sich Luder, weil er davon überzeugt ist, dass der Mensch zur Vollkommenheit berufen ist. Um drei Uhr Nachts steht er zum ersten Gebet auf – es folgen weitere Gebetszeiten im drei-Std.-Takt –

Doch er stellt fest: diese Vollkommenheit vor Gott ist nicht zu erreichen – weil der Mensch ein Sünder ist. Der kann noch so viel beichten und büßen – dem zornigen, fordernden, herrischen Gott wird das nie genügen.

„Die gewünschte Gewissheit recht vor Gott zu sein, habe ich nie erlangt...“ sagt er über diese Zeit.

Ihr Lieben – merken wir was? Das ist fast genau die gleiche Situation zurzeit Jesu. Damals war das die Not vieler jüdischer Pharisäer und Schriftgelehrten – ja, es ist die Not aller religiösen Menschen, die versuchen „sich Gott wohlgefällig zu machen!“

„Wie kriege ich einen gnädigen Gott?“ Was kann ich tun – wie muss ich meinen Glauben gestalten, dass nicht nur Gott, sondern auch **ich** den Eindruck habe, jetzt lebe ich Gottes Willen gemäss!“ (Wie kriege ich die grauen Punkte los?)

Ob zur Zeit Jesu, ob im Mittelalter oder heute – es gibt eine Tendenz im glaubenden Menschen, es immer wieder zu versuchen: sich Gott gegenüber so „richtig“, so „recht“ zu verhalten, dass Gott mit mir (mit meiner Gemeinde) einfach zufrieden sein muss.

Heute ist es nicht mehr eine angsteinflössende mittelalterliche Kirche mit einem unbarmherzigen Gottesbild, die viele Fromme aufbegehren lässt – heute ist es eine angeblich farblos, liberale Kirche, eine „billige-Gnade-verkündigende-Kirche“, die evangelikal-fromme Gläubige wieder neu „zu-tieferer-Frömmigkeit“ rufen lässt – zu ernsthaftem Gebet, zu ermahrender Seelsorge, zu konsequenter Nachfolge und dabei begehen sie wieder den gleichen Fehler: sie erheben sich über andere, schauen mit fromm-gut-meinendem Lächeln auf anderen „noch-nicht-so-fromme“ herunter, sie werden kontrollierend und bestimmend (sie verteilen wieder Sternchen und graue Punkte) – sie verletzen wiederum auf neue Art das Grundgesetz des christlichen Glaubens: die Liebe.

Solus Christus – Das ist nicht nur die Mitte der Reformation – das ist auch die biblische Mitte:

Christus allein: das heisst so viel wie: Christus hat uns frei-geliebt. Diese Liebe - ja die liebevolle Art Christi alleine sollen wir in diese Welt hinein spiegeln. So, wie Christus mit Menschen jeglicher Couleur umgehen konnte, so sind auch wir frei von jedem Punkte-System und sehen in jedem Menschen einen von Gott geschaffenen und geliebten Menschen. Der grosse Theologe des 19. Jhd. Karl Barth nannte das „**Christokrat**“: in Christi Geist, in Christi Gegenwart miteinander reden und dann christlich handeln.

Und an dieser Stelle sollten wir auch aus den Tiefen Schatten der Reformation lernen. Denn das Heil, die Gnade, das hat uns Christus gebracht – die Reformation, das waren Menschen – Menschen mit richtigen Erkenntnissen, Menschen mit einer Leidenschaft für die Wahrheit und deren Umsetzung, aber auch mit deren Fehlern. Ob Martin Luther in Wittenberg, ob Zwingli in Zürich und Johannes Calvin in Genf – ihnen gemeinsam ist es zu verdanken, dass sie wieder die Mitte zur Mitte gemacht haben für die gesamte Christenheit:

Allein Christus, alleine sein Heil, alleine die Schrift, alleine das Vertrauen zu Gott. Ihnen gemeinsam aber ist nun auch, dass sie diese „Solis“, diese Mitte aus macht-taktischen Gründen nicht konsequent durchgezogen haben und jene, die das wollten brutalst verfolgten: die Täufer – also unsere Vor-Vorfahren.

Sie waren zum Teil Studienkollegen der grossen Reformatoren – auch sie lasen in der Bibel, die Martin Luther übersetzt hatte und fanden in der Schrift nichts über die Kindertaufe, sondern nur etwas über die Gläubigentaufe. Also wollten sie auch nur noch die Gläubigentaufe praktizieren.

Das ging den Reformatoren zu weit, weil es den Zusammenhang zwischen Kirche und Staat gefährdet sahen.

So kam es schlussendlich zur christlichen Christenverfolgung in ganz Europa, ja in der ganzen damals bekannten Welt. Tief gläubige Menschen wurden von tief gläubigen Menschen der gleichen Religion verfolgt, gefoltert und grausam umgebracht.

Das löste eine weltweite Migrationswelle aus. Hunderttausende waren jetzt auf der Flucht, auf der Suche nach einem Land, in dem sie in Frieden ihren Glauben leben konnten.

Sie fanden sie grösstenteils in der damals sogenannten „Neuen Welt“ in Amerika. Zu diesen Flüchtlingen gehören auch unsere Ur-Ur-Ur-Ur-Pilgerväter- und Mütter, darunter der Vater des „amerikanischen Baptismus“ Roger Williams. Sein Streben nach Glaubens-, Gewissens- und Religionsfreiheit hat schlussendlich dazu geführt, dass wir das heute in der UNO-Menschenrechtserklärung finden können: die absolute Religions- und Gewissensfreiheit des Menschen. Das geht auf einen Baptisten zurück.

Darum, liebe Gemeinde, ist mir das Erinnern an die Reformation und deren Folgen so wichtig. Hier liefen Mechanismen ab, die immer wieder neu, in vielleicht anderer Färbung neu aufbrechen und losgetreten werden können.

Martin Luthers Entdeckung der „Gnade allein“ hat er persönlich und die damaligen Protestanten als „die Befreiung“ schlechthin erlebt. Kein Abstrampeln mehr vor Gott, sondern sich fallen lassen in seine unendliche Barmherzigkeit. Gott ist nun kein Gott mehr, der Sternchen und Punkte verteilt. Gott befreit von dieser Bewertungssucht – wir sind wertvoll, weil wir aus seiner Werkstatt kommen und immer wieder neu zu ihm kommen und bei ihm Kraft zu tanken. In seiner Gegenwart fallen jegliche menschliche Bewertungen ab.

Freiheit – doch wofür?

Und hier sind wir bei dem Thema Freiheit, wofür Martin Luther sogar seinen Namen ändern liess.

Martin Luther hat diese Freiheit leider nur auf das „innere Heil“ beziehen können: Er war frei vor Gott, aber nicht frei für anders denkende Menschen. In dem Moment wo manche seiner Mitstreiter auf die Idee kamen: „eigentlich müsste diese Freiheit vor Gott auch in freiheitlichere Strukturen führen: also Freiheit für die Bauern – Freiheit von erdrückender Abgabelast...in dem Moment macht Martin Luther dicht und reagierte wie seine Feinde ihm gegenüber: mit Hetze und Gewalt.

Und das ist Missbrauch der gewonnenen Freiheit! Denn die von Gott geschenkte Freiheit ist immer eine Freiheit „für-etwas“ nie nur eine Freiheit „von etwas“.

Das ist auch heute noch essentiell für alle Christen.

Wir erinnern uns sicherlich an die Predigtreihe zur Reformation, zum Thema «Freiheit».

Es gibt die sogenannte „negative Freiheit“.

Da ist z.B. die Meinungsfreiheit – sie wird in unseren Demokratien sehr hoch gehängt.

Wenn jemand seine Meinungs- und Demonstrationsfreiheit jedoch dazu nutzt, andere Menschen zu verletzen, zu randalieren und grossen Schaden anzurichten, dann ist das „negative Freiheit“, ja „missbrauchte Freiheit“.

Wenn jemand seine von Christus her zugesprochene Freiheit lediglich dazu nutzt für eigene fromme Erbauung, dann ist auch das missbrauchte Freiheit. Denn Christus hat uns aufgefordert seine Mission fortzuführen – zu dieser durch ihn gewonnenen Freiheit einzuladen, zu lehren, zu taufen, für gerechte Strukturen zu kämpfen.

Positive Freiheit fragt nie nur danach „**wovon** bin ich jetzt frei“ sondern **wozu** will ich meine Freiheit nutzen? Positive Freiheit heisst: für sich und andere etwas daraus zu machen.

Wenn jemand in Rente geht und sagt: ich nutze diese Freiheit nur für mich, legt die Füsse hoch und lässt sich von ihr oder ihm bedienen, dann ist das negative Freiheit. Jegliche positive Freiheit fragt immer danach: „Wozu will ich meine gewonnene Freiheit nutzen – für wen will ich mich einsetzen, für was will ich evtl. kämpfen, dass meine Enkel auch weiter in einer sicheren Zukunft leben können?“

Und hier kommen wir zu einer weiteren Figur unserer Ausstellung.

Auch diese Figur hat zu Beginn eine Namensänderung erfahren und diesen Namen mit Stolz getragen und für deren Inhalt gekämpft.

Ich spreche von Martin Luther King.

Er ist einer unserer berühmtesten Baptistenpastoren – ein tief Christusgläubiger Mensch, der sich fest auf die Gnade Jesu Christi verlassen hat. Als Schwarz-Amerikaner leidet er darunter wie die Weissen mit Menschen schwarzer Hautfarbe umgehen. In Bussen und U-Bahnen gab es Sitzplätze nur für Weisse. Schwarze mussten hinten sitzen.

Rosa Parks, eine Schwarzamerikanerin, fuhr mit dem Bus nach Hause, völlig müde und fertig von der Arbeit. Als ein Weisser sie bat aufzustehen, denn sie sass auf einem nur für Weisse reservierten Platz, blieb sie sitzen. Die Polizei wurde geholt - Sie wurde verhaftet.

Dieses Ereignis löste die schwarze Bürgerrechtsbewegung in den USA aus – das Mass der Unterdrückung war randvoll. An der Spitze der Baptistenpastor Martin Luther King. (friedlich zogen hunderttausende, meist Schwarze durch die Strassen, angeführt von Martin Luther King um für die Freiheit ihrer Rasse zu kämpfen.)

Seine berühmt geworden Rede im Kampf gegen die Rassentrennung „I have a dream“ kennt heute fast jeder.

„Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilt. Ich haben einen Traum- heute!“

Martin Luther King wurde 1968 erschossen – doch sein Kampf für die Liebe Jesu auch für Menschen dunkler Hautfarbe blieb auf dem Siegeszug.

Was verbindet die bekannte Leitfigur der Bürgerrechtsbewegung mit dem deutschen Reformator?

Nun, am Anfang stand eine Namensänderung.

1934 fand in Berlin ein Baptistischer Weltkongress statt. Michael King, Pastor der Eben-Ezer-Kirche in Atlanta, fuhr mit einer Gruppe von Kollegen ebenfalls nach Berlin und nahm an einer Rundreise durch die Stätte der Reformation teil.

„Daddy King war von diesem Besuch so angetan, dass er nach seiner Rückkehr seinen Namen und den seines Sohnes in Martin Luther King ändern liess.“

Ursprünglich hiessen sowohl der Vater als auch der Sohn **Michael** King.

Doch (anders als Martin Luther) blieb King nicht bei diesem „inneren Heil“ der Freiheit von Sünde stehen, sondern er wollte weiter gehen und aus der durch Christus gewonnenen Freiheit eine positive Freiheit für seine schwarzen Schwestern und Brüder machen.

Während die Ideen des Reformators auf der Rechtfertigungslehre basierten (wie bekomme ich einen gnädigen Gott?) , so ist für die „Schwarze Kirche“ („the black church“), zu der Martin Luther King gehörte, **Freiheit und Befreiung** das Leitmotiv gewesen: „Wie erlange ich äussere Freiheit?“

„Befreiung als religiöser und politischer, ja auch als revolutionärer Prozess und Freiheit als Ziel sind die fundamentalen Daten schwarzer Spiritualität und schwarzer Theologie“.

Das was Martin Luther und Martin Luther King verbindet ist lediglich der Mut zum widerständischem Verhalten und ein unglaublich mutiger Einsatz für die erkannte Wahrheit.“

Paulus beendet unseren heutigen Römerbriefabschnitt:

*„Setze ich etwa durch den Glauben das Gesetz ausser Kraft? Im Gegenteil: Gerade so bringe ich es zur Geltung!“*

Das Leben nach strikten Geboten und Gesetzen um sich vor Gott recht zu stellen, das macht unfrei. Christus hat uns davon befreit. Doch wozu? Nicht, um dem Willen Gottes für diese Welt den Abschied zu geben – sondern um ihn nun positiv zu füllen!

Frei „allein Christus“ zu folgen, sind wir dazu berufen, „diese Freiheit“ für uns und unsere Mitmenschen konkret umzusetzen – so, wie Martin Luther King damals und andere mutige Christen heute – damit bringen wir das «Gesetz» (die guten Gebote Gottes) zur Geltung. Denn Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis kommen, dass nur die Liebe zählt...., das jegliche Gewalt immer Gegengewalt zur Folge hat...das Unterdrückung letztlich «Freiheit im Dampfdrucktopf» ist; irgendwann explodiert der Pott.

- Arbeit war früher schon anstrengend, doch durch einen drei-vier-Schichten-Betrieb wird sie unerträglich und familienunfreundlich. Sind wir dagegen wirklich nur ohnmächtig? Vier Millionen Deutsche leiden unter «Erwerbs-Armut» - d.h. bei Vollbeschäftigung erhalten sie nicht genug, um damit sich und die Familie zu ernähren.
- «kaum bist du im Krankenhaus, schon wirst du richtig krank» so heisst es im Volksmund» – das Putzpersonal auf die Hälfte reduziert, die Ärzte nach 24 Stunden immer noch im Dienst, das Pflegepersonal mit Bürokratie gelähmt, die «Ökonomisierung unseres Gesundheitswesens» geht mit einer Entmenschlichung unserer Krankenversorgung einher – sind wir da wirklich ohnmächtig?
- Bis jetzt gibt es noch den Sonntag zur geistlichen Erhebung und Ausruhen von der Arbeit. Doch daran wird mächtig gerüttelt und immer mehr Schneisen geschlagen durch mächtige Konzerne. Ein Verkaufsoffener Sonntag löst den nächsten ab. Wo bleibt da unser ziviler Ungehorsam, unsere Weigerung mitzumachen?

Lassen wir uns von nichts und Niemandem wieder Sternchen und Punkte anhängen – auch nicht von Konzernen:

- du bist ein guter Kunde und bekommst „Treuepunkte“ weil du bei **uns** kaufst
- „Guter Arbeiter“ wenn du trotz unbezahlter Überstunden dich still ffügst
- Guter Schüler wenn du nur „Sechsen“ mit nach Haus bringst...“ (Du bist immer mehr als das, was auf deinem Zeugnis steht....)

Liebe Gemeinde, wir sind von Christus befreit worden von einer Angst vor Gott – im Vertrauen auf Christus sitzt Gott neben dir und möchte **dich** ermuntern mit **deinem** Leben, deinen Gaben und Fähigkeiten diese Welt etwas heller werden zu lassen – und zwar deine konkrete Lebenswelt in Familie, Nachbarschaft und Beruf und vielleicht auch darüber hinaus.

Wenn wir also zum Abschluss unserer Reformationsausstellung fragen: was bleibt? – dann frage ich euch persönlich:

Wie würdest du heissen wollen, wenn du deine persönlich wichtigste biblische Erkenntnis in deinen Namen aufnehmen würdest? Wie würdest du deine durch Christus bewirkte Freiheit vor Gott und Mensch nutzen?- also in eine positive Freiheit verwandeln?

Wo könntest du deine von Gott geschenkten Begabungen und Fähigkeiten einsetzen, dass die Liebe Jesu weitergegeben wird, hier in der Kirche an der Hintersteig oder dort, wo du arbeitest und lebst?

Amen